



Presseinformation

Wien, am 19. Dezember 2007

Sperrfrist: Donnerstag, 20. Dezember 2007, 12.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2007-2009

Wechselkursentwicklung und Inflation trüben Wachstumsaussichten

Die Weltwirtschaft expandiert im Jahr 2007 kräftig. Im dritten Quartal verzeichneten die Industrieländer eine starke Zunahme der Wirtschaftsleistung. In den USA ist das Bruttoinlandsprodukt um 1.2 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen, nach 0.9 % im zweiten Quartal. Mit einer Zuwachsrate von 0.7 % gegenüber dem Vorquartal hat sich auch die Wirtschaftsleistung im Euroraum beschleunigt, nach 0.3 % im zweiten Quartal. Es mehren sich aber die Anzeichen für eine spürbare Verlangsamung der Konjunktur gegen Jahresende, worauf auch Frühindikatoren hinweisen. Die Immobilienkrise in den USA und ihre Folgen könnten die Konjunktur in den Industrieländern deutlich dämpfen. Die Finanzmarkturbulenzen sind noch keineswegs ausgestanden, auf den Geldmärkten bestehen weiterhin hohe Liquiditätsprämien. Ausgelöst von den hohen Energie- und Nahrungsmittelpreisen hat die Inflation in den letzten Monaten deutlich angezogen. Darüber hinaus belastet die starke Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaften im Euroraum.

Im Einklang mit der europäischen Konjunktur ist auch die österreichische Wirtschaft im dritten Quartal mit einer Rate von 0.8 % gegenüber dem Vorquartal noch kräftig gewachsen. Für das vierte Quartal zeichnet sich allenfalls eine geringe Verlangsamung der Wachstumsdynamik ab, sodass das Institut für das Jahr 2007 nunmehr ein Wachstum der österreichischen Wirtschaft von 3.3 % erwartet. Aufgrund der etwas ungünstiger eingeschätzten Weltkonjunktur, der stark anziehenden Inflation und der Wechselkursentwicklung nimmt das Institut seine Wachstumsprognose für 2008 um 0.2 Prozentpunkte auf 2.4 % zurück. Gegenwärtig geht das Institut davon aus, dass es sich nur um eine temporäre Verlangsamung handelt und das Ende des weltweiten Aufschwungs noch nicht erreicht ist. Für 2009 wird daher ein Wirtschaftswachstum von 2.5 % prognostiziert.

Die Prognose basiert auf folgender Einschätzung der internationalen Konjunktur. Das Institut geht davon aus, dass die Immobilienkrise und ihre Folgen die amerikanische Wirtschaftsdynamik nur etwas verlangsamen. 2007 wird für die USA ein Wachstum von 2 ¼ % erwartet, im nächsten Jahr sollte die amerikanische Wirtschaft mit unverändertem Tempo wachsen. Die Zinssenkungen der amerikanischen Notenbank stützen die US-Wirtschaft und reduzieren die

negativen Auswirkungen der Immobilienkrise. Darüber hinaus profitiert die Exportwirtschaft der USA von der Abwertung des US-Dollar. 2009 wird die Wirtschaft der USA um $2\frac{3}{4}\%$ zulegen. Im Euroraum wird für 2008 eine Verlangsamung des Wachstumstempos von $2\frac{1}{2}\%$ auf 2% erwartet. 2009 könnte sich das Wachstum auf $2\frac{1}{4}\%$ beschleunigen. Weiterhin überdurchschnittlich entwickeln sich die neuen EU-Mitgliedstaaten. Hinsichtlich des Euro-Dollar-Wechselkurses wird für den Jahresdurchschnitt 2008 ein Wert von 1.42 erwartet, für 2009 werden 1.38 unterstellt.

Gegenüber der September-Prognose haben sich die Konjunkturrisiken sicherlich nicht verringert. Die Hauptgefahr geht weiterhin vom Ende des Booms am Immobilienmarkt in den USA aus. Eine strengere Konsumentenkreditvergabe würde den Konsum der privaten Haushalte in den USA dämpfen, höhere Risikoprämien die Investitionsbereitschaft der Unternehmen verringern. Die Turbulenzen auf den Finanzmärkten sind noch nicht überstanden, wie die weiterhin hohen Liquiditätsprämien auf dem Geldmarkt und die Unsicherheiten über bisher noch nicht realisierte Verluste der Banken zeigen. Auch in Europa könnten verschlechterte Finanzierungsbedingungen die Wirtschaftsentwicklung nachhaltig verlangsamen. In den letzten Monaten hat der Inflationsdruck deutlich zugenommen, im Euroraum liegt die Inflationsrate deutlich über dem Zielwert der EZB von 2% . Die hohen Preissteigerungen reduzieren die Realeinkommen der Konsumenten und könnten darüber hinaus die EZB zu einer Leitzinserhöhung veranlassen. Ein weiterer nachhaltiger Anstieg des Euro gegenüber dem Dollar würde zwar die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im Euroraum verschlechtern, aber auch dämpfend auf die Preisentwicklung wirken.

Trotz der guten Konjunktursituation entwickelt sich der private Konsum in Österreich nur sehr verhalten. Für den Jahresdurchschnitt 2007 wird nunmehr ein Wachstum des privaten Konsums von 1.8% erwartet, was einen Anstieg der Sparquote um einen $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt impliziert. Im restlichen Prognosezeitraum sollte die Sparquote nicht weiter ansteigen, sodass der private Konsum mit 1.8% bzw. 1.9% zulegen sollte.

Im Einklang mit der guten Konjunktur fällt die Investitionsnachfrage im ablaufenden Jahr kräftig aus, ist aber etwas weniger dynamisch als noch zuletzt erwartet. Im weiteren Prognosezeitraum dürfte sich die Investitionstätigkeit etwas verlangsamen. Die Ausrüstungsinvestitionen sollten 2008 um 4% zulegen, nach 6% im ablaufenden Jahr. Ausgehend von einem sehr hohen Niveau gibt es auch erste Anzeichen für eine Verlangsamung der Baukonjunktur. Nach einem Wachstum von 5% wird für nächstes Jahr noch eine Zunahme von 2.3% erwartet. Insgesamt gesehen steigen damit die Bruttoinvestitionen 2007 um 5.4% , 2008 wird mit einer Wachstumsrate von 3% gerechnet. Auch 2009 sollten die Bruttoinvestitionen in etwa mit diesem Tempo zulegen (2.8%).

Die nachlassende Dynamik des Welthandels und die verringerte preisliche Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der Aufwertung des Euro belasten die österreichische Exportwirtschaft. Für 2007 wird gegenwärtig eine Zunahme der realen Güterexporte laut VGR von 7.2% erwartet. Im nächsten Jahr ergibt sich mit 6.6% ein etwas verlangsamtes Wachstum der Güterexporte. Laut Prognose erhöhen sich die Warenimporte laut VGR um 7.3% bzw. 6.8% . Für die Exporte im weiteren Sinne laut VGR impliziert die Prognose eine Ausweitung um 7% im

ablaufenden Jahr bzw. 6 % im Jahr 2008. Die Importe im weiteren Sinne laut VGR wachsen in beiden Jahren um 6 ¼ %. Aufgrund der unterstellten Wechselkursentwicklung sollten 2009 die Exporte (6.6 %) kräftiger als die Importe (5.7 %) zulegen. Insgesamt liefert die Außenwirtschaft über den gesamten Prognosezeitraum einen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

In den letzten Monaten nahm der Preisauftrieb deutlich zu. Im November lag die Inflationsrate mit 3.1 % über der 3-Prozent-Marke. Preistreibend wirken vor allem die hohen Energiepreise sowie die Nahrungsmittel. Die Inflationsprognose für 2007 muss daher auf 2.1 % angehoben werden. In der ersten Jahreshälfte 2008 ist mit keinem deutlichen Rückgang der Inflation zu rechnen. Die Energiepreise werden hoch bleiben, und auch die Lohnstückkosten entwickeln sich etwas dynamischer als in den letzten Jahren. Dämpfend wirkt hingegen der Wechselkurs. In der zweiten Jahreshälfte sollte sich, gestützt auch von der nachlassenden Konjunkturdynamik, die Inflation spürbar verlangsamen. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut nunmehr eine Inflationsrate von 2.4 % für den Jahresdurchschnitt 2008. Erst 2009 sollte der Preisdruck spürbar nachlassen (1.6 %).

Die Hochkonjunktur schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Im ablaufenden Jahr wird mit 2 % der stärkste Beschäftigungsanstieg seit Beginn der 1990er Jahre verzeichnet. Die Arbeitslosenquote fällt auf 6 ¼ % und ist damit gegenüber 2005 um einen Prozentpunkt zurückgegangen. Im weiteren Prognosezeitraum wird sich das Beschäftigungswachstum zwar etwas abschwächen, sollte mit 0.9 % bzw. 1 % aber doch recht kräftig ausfallen. Aufgrund des strukturell steigenden Arbeitskräfteangebots wird die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen auf dem Niveau von 2007 verharren. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition wird 2008 6.2 % und 2009 6.1 % betragen. Dies impliziert eine Arbeitslosenquote laut EUROSTAT-Definition von 4.3 % in beiden Jahren, nach 4.4 % im ablaufenden Jahr.

Aufgrund der guten Konjunktur entwickeln sich die Steuereinnahmen weiterhin sehr gut. Das Institut erwartet daher im Zeitraum 2007 bis 2009 im Einklang mit dem Stabilitätsprogramm ein gesamtstaatliches Defizit laut Maastricht von 0.7 %, 0.6 % und 0.2 % des Bruttoinlandsprodukts. Um das Ziel eines über den Konjunkturzyklus ausgeglichenen Budgets zu erreichen, müssten aber in Zeiten der Hochkonjunktur Überschüsse erzielt werden. Eine stärkere Konsolidierung auf der Ausgabenseite (insbesondere unter Einbeziehung der Länder) sollte daher angedacht werden, eine straffe Budgetpolitik ist zur Schaffung eines finanziellen Spielraums für die Steuerreform notwendig. Zwingend erscheint weiterhin eine langfristig orientierte Umschichtung der Budgetstruktur hin zu investitionsorientierten Ausgaben. Bei der Interpretation der Entwicklung des öffentlichen Konsums ist der statistische Effekt der Eurofighter zu beachten. Diese erhöhen den öffentlichen Konsum im Jahr der Lieferung, wirken aber neutral auf das Wachstum.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125
Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148
Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122



Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2007	2008	2009
Bruttoinlandsprodukt, real	3.3	2.4	2.5
Privater Konsum, real	1.8	1.8	1.9
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	5.4	3.0	2.8
Ausrüstungsinvestitionen, real	6.0	4.0	3.5
Bauinvestitionen, real	5.0	2.3	2.0
Inlandsnachfrage, real	2.7	2.3	1.7
Exporte i.w.S., real	7.0	6.0	6.6
Waren, real (laut VGR)	7.2	6.6	7.4
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.3	2.0	1.5
Importe i.w.S., real	6.3	6.2	5.7
Waren, real (laut VGR)	7.3	6.8	6.2
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.8	2.5	2.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2.0	0.9	1.0
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.3	6.2	6.1
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	4.4	4.3	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.6	3.4	3.0
Preisindex des BIP	2.0	2.0	1.7
Verbraucherpreisindex	2.1	2.4	1.6
3-Monats-Euribor ^{*)}	4.3	4.4	4.3
10-Jahres-BM-Rendite öst.Staatsanleihen ^{*)}	4.3	4.5	4.5

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2005	2006	2007	2008	2009
Welthandel	7.1	8.8	6	6 ½	7
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	0.8	2.9	2 ½	2	2 ¼
Italien	0.1	1.9	2	1 ½	1 ½
Frankreich	1.7	2.0	2	2	2 ¼
Vereinigtes Königreich	1.8	2.8	3	2 ¼	2 ¼
Schweiz	2.4	3.2	2 ¾	2	2
USA	3.1	2.9	2 ¼	2 ¼	2 ¾
Japan	1.9	2.4	1 ¾	1 ¾	2
Polen	3.6	6.1	6 ¼	5 ½	5 ¼
Slowakei	6.0	8.5	8 ¾	7	6 ¼
Tschechien	6.5	6.4	6	5	4 ¾
Ungarn	4.1	3.9	1 ¾	2 ¾	3
Slowenien	4.1	5.7	6 ¼	5	4 ½
Bulgarien	6.2	6.1	6 ¼	6	5 ½
Rumänien	4.1	7.7	5 ¾	5 ½	5 ½
Kroatien	4.3	4.8	6 ¼	5	5
Russland	6.4	6.7	7 ¾	6	6
Euroraum	1.5	2.8	2 ½	2	2 ¼
NMS-12	4.7	6.4	5 ¾	5 ¼	5
EU-27	1.8	3.0	2 ¾	2 ¼	2 ½
OECD	2.6	3.1	2 ½	2 ¼	2 ½
Österreichische Exportmärkte	7.4	10.9	6 ½	6	6 ½
USD/EUR Wechselkurs *)	1.24	1.26	1.37	1.42	1.38***
Rohölpreise **)	53.4	64.3	72	85	80

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

**) USD/barrel